

Die Wissenschaft der Psychologie will den *einzelnen* Menschen verstehen. Die Soziologie hat das Ziel zu verstehen, wie *Menschen interagieren*. Somit ist sie die richtige Disziplin, den Themenkreis des Sparens zu beleuchten, da Sparen immer menschliche Interaktion ist.

Luhmann hat mit seiner Theorie ein gerade auch für diesen Themenkomplex hilfreiches Werkzeug zur gesamtgesellschaftlichen Analyse hinterlassen. Zentrale Begriffe seines Werks sind allerdings nicht immer exakt definiert und sein Werk ist teilweise abstrakt sowie praxisfern. Außerdem erschweren Widersprüche und Paradoxien, die übrigens von Luhmann zugegeben werden, die Fixierung eines soliden Fundaments, auf dem eine Soziologie des Sparens errichtet werden kann. Wenn *Luhmann (1997, S. 46)* zudem über sein Bedürfnis berichtet, *in jedes seiner Bücher mindestens einen Unsinn hineinzubringen*, spricht dies natürlich für seinen Humor, erleichtert die hier intendierte Arbeit aber nicht. Um eine verständliche, möglichst widerspruchsfreie und praxistaugliche Soziologie des Sparens zu präsentieren, war es somit nötig:

- Paradoxien aufzulösen, indem u. a. Teilaspekte einzelner Fragen ausgespart werden,
- in Analogie zu Luhmanns Denkweise neue Theorieteile zu entwerfen,
- Luhmanns Ansatz in praktische Beispiele zu transferieren, ohne sein Feedback zu kennen und sich dabei konkreter und damit angreifbarer zu machen, als es war, und
- in der gesamten Darstellung stark zu vereinfachen, unter Inkaufnahme der Gefahr ungenau zu werden, um die Komplexität der Darstellung zu reduzieren.

Nachfolgend werden die Grundzüge der Systemtheorie erklärt, um später mit ihr eine Sezierung der Praxisbeispiele des Sparens in öffentlichen Haushalten vorneh-

men zu können. Das Verständnis der *Systemtheorie* wird wahrscheinlich zunächst mühsam werden. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass sich zeitnah Lerneffekte einstellen: Ähnlich wie beim Aufbau von IKEA-Schränken, wo sich nach anfänglichem Unbehagen die Vertrautheit mit dem ungewohnten System, und damit der Spaß etwas Neues selbst zu konstruieren, einstellt.

2.1 Systemtheorie ist ein besonderes Werkzeug – warum eigentlich?

Die Systemtheorie des Soziologen *Niklas Luhmann* ist in vielerlei Hinsicht *besonders*:

- Unter anderem *besonders* umfangreich. Wir schätzen den Gesamtumfang auf über 14.000 Seiten.
- Besonders, nämlich *besonders gut geeignet* für die Analyse des Sparens, ist sie, weil sie eine Kommunikationstheorie ist. Diese fokussiert auf die Kommunikation unterschiedlicher gesellschaftlicher Funktionssysteme. Die Kraft, die nach *Goethe* (1999, S. 34) die Welt im Innersten zusammenhält, ist nach Luhmann, die *Kommunikation*, aus der alles besteht. Da das Sparen ebenfalls in diesem Essential als ein rein kommunikativer Prozess gesehen wird, ist eine soziologische Kommunikationstheorie *besonders* gut für eine Analyse des Sparens geeignet.
- *Besonders* schwierig ist Luhmanns Theorie auch, weil der Mensch als Subjekt fehlt und damit dem Abstraktionsvermögen des Lesers einiges abverlangt wird. Denn unsere Sprache und damit unser Denken sind durch das *Subjekt* geprägt: Seit Descartes' *Ich denke also bin ich*, ist das *Ich* der gebräuchlichste Ausgangspunkt jeden Verstehens. Zwar regt sich im Nachgang zu Hegels Denken Zweifel an der subjektzentrierten Vernunft in der Philosophie (Habermas 1988, S. 426), dennoch stellt diese Denkweise immer noch den Mittelpunkt unseres Denkens dar. Das schwierige ist nun: bei Luhmann gibt es nur Systeme. Der Mensch, das Subjekt als Akteur kommt nicht mehr vor. Dies hat einen nicht zu überschätzenden Vorteil. In der Regel werden Menschen für erfolgreiches Sparen oder für nicht erfolgreiches Sparen verantwortlich gemacht. Fehlt der Mensch, ist dies nicht möglich und eine Debatte kann maßgeblich unaufregter geführt werden, da Schuldzuweisungen somit unmöglich sind.

2.2 Systemtheoretische Begriffe – die Werkzeuge zur Analyse des Sparens

Ziel dieses Essentials ist es, anders als bisher auf gesellschaftliche Kommunikation und auf den Prozess des Sparens zu schauen, was mittels neuer Begriffe möglich wird. Diese neuen Begriffe sind neue Werkzeuge, die eine neue Beschaffenheit haben, weshalb mit ihnen auch etwas Neues hergestellt werden kann.

Zum Hintergrund neuer *Begriffswerkzeuge* ist eine Reflexion angebracht: Als z. B. Heidegger (1923, S. 212) eine neue Weltsicht entwarf, musste er neue Begriffe verwenden, um Neues zu sagen. Dies führte zu Sätzen wie: *Nur weil Dasein als existierendes in der Welt ist, kann es lernen, sich so und so zu Seienden zu verhalten und mit ihm sich auseinanderzusetzen; aber nicht kommt es dadurch erst zum Seienden*. Dies ist intuitiv wohl kaum verständlich und daher nicht praxistauglich. Wir halten uns daher, trotz unseres theoretischen Anspruchs, nachfolgend lieber an philosophische Beiträge wie jene des jüngeren Wittgenstein (1963, S. 42), der feststellte: *Alles was sich aussprechen lässt, lässt sich klar aussprechen*.

Demzufolge werden nun, mit der gebotenen Klarheit, die wichtigsten Begriffe erläutert; auf weitere Elemente einer Theorie des Sparens wird im Rahmen der Beispiele in Abschnitt drei eingegangen.

2.2.1 Systeme – es gibt sie wirklich!

Unsere philosophische Diskussion unterscheidet vereinfacht zwei Denkschulen. Stark vereinfacht glauben die Anhänger des *Realismus*, dass es eine vom Betrachter unabhängige Welt gibt, die erkannt werden kann und wirklich so ist, wie sie erkannt wird. Konstruktivisten hingegen glauben, dass es *keine* vom Betrachter unabhängige Welt gibt. Ironisiert kann man mit Astrid Lindgren sagen: *Ich mache mir die Welt, wie sie mir gefällt*. Oder anders – es kommt für einen Konstruktivisten immer auf den selektiven Blickwinkel, also den Standpunkt des Betrachters, an. So sieht z. B. der Marxist überall Klassenkämpfe und der Freudianer Phallussymbole. Diesem Buch liegt Luhmanns These zu Grunde, dass es Systeme *wirklich* gibt und diese nicht bloß in unserem Geist konstruiert sind (Luhmann 1985, S. 599). Wie halten diese Annahme für plausibel, denn jeder kennt Personen, die in ihren eigenen Denkschemata verhaftet sind und sich konform ihrer Umgebung verhalten. Erweitert man den Luhmannschen Begriff des Systems auf Ideologien, die ebenfalls geschlossene Kommunikationsschemata sind, wird virulent, wie erschreckend real Systeme sein können.

Luhmann hat seiner Nachwelt ein schier unüberschaubares Diskursuniversum hinterlassen, sodass auch ein sehr geduldiger Rezipient nur einen kleinen Ausschnitt sein Eigen nennen kann. Da ein *Reiseführer* demzufolge ohnehin nur kleine Teile des unüberschaubaren *Luhmannlands* vorstellen kann, schmerzt die nachfolgend notwendige Einschränkung möglicherweise nicht zu sehr. Die für den Prozess des Sparens bei öffentlichen Haushalten relevanten *Subsysteme* fasst Tab. 2.1 zusammen. Jedes dieser in der Tabelle dargestellten Systeme ist wichtig. Kein System ist relevanter oder bedeutsamer als das andere. Keines hat die Deutungshoheit über ein anderes.

Das Gros der Tabelle ist mit zwei Ausnahmen Reese-Schäfer (2001, S. 167 f.) angelehnt:

1. Die erste Ausnahme ist die Ergänzung des Subsystems der *Verwaltung*, welches es in Luhmanns Theorie nicht gibt. Denn Luhmann (2000, S. 14) differenziert nicht zwischen Politik und Verwaltung, was stark verwundert, weil Luhmann lange Verwaltungsbeamter in Lüneburg war und zu einem verwaltungswissenschaftlichen Thema habilitierte.
2. Die zweite Ausnahme ist die Ergänzung des Subsystems Ökologie mit seinem Code umweltfreundlich vs. nicht umweltfreundlich und seinem Programm Umweltschutz.

2.2.2 Strukturelle Kopplung – Subsysteme interagieren indirekt über sie

Die dargestellten gesellschaftlichen Funktionssysteme werden auch *Subsysteme* genannt, da sie Teile eines größeren Ganzen, der Gesellschaft sind. Die Systeme sprechen unterschiedliche *Sprachen* und können deshalb nur über eine Art Dolmetscher kommunizieren, den Luhmann strukturelle Kopplung nennt. Diesen Dolmetscher, der für den Prozess des Sparens essentiell ist, beschreibt Luhmann nicht hinreichend genau. Demzufolge war es notwendig, einen weiteren Eingriff in die Systemtheorie Luhmanns vorzunehmen, indem der Begriff *strukturelle Kopplung* konkretisiert wird. Fortan ist die *Kommunikation von intersubjektiven, harten Fakten* die Definition der *strukturellen Kopplung*. Zu den systemunabhängigen harten Fakten gehören z. B. der Schuldenstand, das Wirtschaftswachstum, die Bevölkerungspyramide oder der Zinssatz. So nimmt das System Kunst den Zinssatz indirekt wahr, wenn Stiftungen weniger Zinserträge verbuchen können und dadurch Ausstellungen nicht finanziert werden können, wie dies z. B. bei einer Ausstellung zur Aufbereitung der DDR-Geschichte der Fall war. Es entfalten sich natürlich

Tab. 2.1 Ausgewählte gesellschaftliche Subsysteme. (Quelle: In Anlehnung an Reese-Schäfer (2001, S. 167 f.))

Nr. u. Name des System	Funktion	Code	Medium	Programm
(0) <i>Wirtschaft</i>	Herstellung von Gütern	Haben vs. Nichthaben	Geld, Eigentum, quantitative Transparenz	Knappheit, Preis
(1) <i>Kunst</i>	Produktion, Präsentationen und Reflexionen von Kunstwerken	Traditionell: Schön vs. hässlich modern: innovativ/alt	Geschmacksurteile, Kunstwerke	Stile
(2) <i>Ökologie</i>	Sicherung der langfristigen Lebensgrundlage der Gesellschaft	Umweltfreundlich vs. nicht umweltfreundlich	Vorschriften, Gesetze, Mobilisierung	Umweltschutz
(3) <i>Wissenschaft</i>	Produktion neuer Erkenntnisse	Wahr vs. unwahr	Wissenschaftliche Erkenntnisse	Forschung
(4) <i>Recht</i>	Sicherheit und Entscheidung von Konflikten	Rechtmäßig vs. unrechtmäßig	Recht (= Gesetze, Entscheidungen)	Recht, Ordnung
(5) <i>Politik</i>	Herstellung kollektiv bindender Entscheidung	Regierung vs. Opposition	Konkurrenz um Macht und öffentliche Ämter	Politische Ideen und Ideologien
(6) <i>Ethik</i>	Moralreflexion, Moralbe-gründung, Moralkontrolle	Gerecht vs. ungerecht	Moral, Anklage	Praktische Philosophie
(7) <i>Verwaltung</i>	Funktionierender Staat; Sicherheit im Zusammenleben, Umsetzung Politik	Funktionsfähig vs. nicht funktionsfähig	Vorschriften, Sanktionen	Sicherheit im Staat
(8) <i>(Soziale) Bewegung</i>	Einführung unspezifischer Probleme in Systemstrukturen	Betroffen vs. nicht betroffen	Mobilisierung	Protest
(9) <i>Massen-Medien</i>	Information und Unterhaltung	Information/ Nichtinformation	Kommunikationsmedien, Sprache, Bilder	Mitteilungen

auch Debatten darüber, ob auch diese harten Fakten nicht doch subjektive Elemente haben. Wir wollen uns an dieser Stelle aber nicht in Überkomplexität verlieren.

2.2.3 Code, Medium, Funktion und Programm – so funktioniert jedes Systems

Tabelle 2.1 erklärt jedes Subsystem anhand von vier Attributen. Zunächst hat jedes Funktionssystem, wie der Name schon sagt, eine *Funktion*, d. h. eine spezielle Aufgabe, die es erfüllt. Das politische System kreiert kollektiv bindende Entscheidungen, die Wirtschaft ist für die Güterproduktion zuständig, etc. Der *Code* jedes Systems ist binär, wie die Computersprache: Eins oder Null. So wird offensichtlich, in welchen zwei einfachen Kategorien jedes System funktioniert. Jedes Funktionssystem muss sich letztendlich, um zu existieren, in einem *Medium* bewegen. Fehlt das *Medium*, fehlt die Materie zum Leben. So breitet sich der Schall im luftleeren Raum überhaupt nicht aus, da das Medium zur Ausbreitung fehlt. Wie der sprichwörtliche Fisch im Wasser, fühlt sich das Funktionssystem nur in seinem Medium wohl. Als letztes Attribut gibt das *Programm* Auskunft über die grundsätzliche Ablaufroutine innerhalb eines Subsystems. Diese vier Attribute machen jedes Funktionssystem zu einem sinnvollen Bestandteil der Gesellschaft und stellen die erforderlichen Analysewerkzeuge dar.

2.2.4 Geschlossenheit – Differenz zu anderen Systemen ist entscheidend

Das, was die unterschiedlichen Funktionssysteme ausmacht, ist ihr Unterschied zu ihrer *Umwelt*, die die anderen Systeme darstellen. Jedes einzelne System ist selbstreferenziell, d. h. es kommuniziert nur mit sich, was natürlich nicht verwundert, da kein anderes System seine Sprache spricht. Die Folge sind, vom Grundsatz her, autarke Systeme.

Es kann also nicht zwischen den unterschiedlichen Systemen übersetzt werden. Die Wissenschaft kennt dieses Problem. Sie nennt diese fehlende Anschlussfähigkeit *Inkommensurabilität*, welche bei ähnlichen Fragestellungen zu vergleichbaren Problemen führt (vgl. z. B. Fagagnini und Caspari 2009).

Akademischer ausgedrückt kann man sagen: Analog der babylonischen Sprachinkonsistenz *versteht* jedes System nur sich selbst. Jedes System ist konsequenterweise egozentriert und allein auf seinen Fortbestand bzw. seine Weiterentwick-

lung (Autopoiesis) sowie auf seine Abgrenzung zu anderen System bedacht. Dies ist nur konsequent, denn im Unterschied, bzw. aus ihrer Abgrenzung erwächst die Berechtigung der Existenz als eigenes, gesellschaftlich notwendiges System. So sieht Christian Lindner, Vorsitzender der FDP, in der Profilschärfung den Schlüssel zu einem künftigen Erfolg seiner Partei. Sieht man die FDP als soziales System, handelt Herr Lindner stringent nach der Systemtheorie Luhmanns.

2.2.5 Sinn – jedes System gibt Beobachtungen seine eigene Bedeutung

Die *selektive Wahrnehmung* ist in der Psychologie breit und gut erforscht. Jedes gesellschaftliche Subsystem hat ebenfalls seine eigene selektive Wahrnehmung. Die oben dargestellten *Codes* und Medien illustrieren dies. Jedes System denkt in seinen Kategorien und interpretiert seine Umwelt, erkennt nach seiner eigenen Logik Wiederkehrendes, die es zu sinnvollen Mustern zusammensetzt, so dass alles aus der Sicht des individuellen Systems *Sinn* ergibt.

2.3 Sparen aus Sicht der Systemtheorie – wie funktioniert das?

Und, wie läuft das Sparen nach Luhmann ab? Hierzu hat Luhmann selbst keine Ausführungen gemacht. Die Autoren waren somit aufgerufen, die allgemeine Systemtheorie Luhmanns speziell auf die Fragestellung des Sparens hin weiterzuentwickeln. Der Ausgangspunkt dieser Weiterentwicklung war die Praxis. Autoren dieses Essentials haben sich über Jahre mit der Praxis des *Sparens* auseinandergesetzt und kennen die Herausforderung des Sparens aus vielen stark divergierenden Aktivitäten. Durch diese zog sich ein Grundmuster. Umgangssprachlich könnte man die Gemeinsamkeit zunächst grob folgendermaßen zusammenfassen: Sparen betrifft unterschiedliche Bereiche (Subsysteme) der Gesellschaft, die ganz unterschiedlich funktionieren und deshalb schwer auf einen Nenner gebracht werden können.

Warum dies im Detail so ist, ist nun zu erklären. Bevor auf den Ablauf des Sparens eingegangen wird, ist es aus Gründen des besseren Verständnisses dabei sinnvoll, zunächst den Aufbau zu beschreiben und dann auf den Prozess einzugehen.

2.3.1 Aufbau – Sparnutzen im System der Wirtschaft, Nachteile anderswo

Das System der Wirtschaft ist, wie jedes andere Subsystem auch, selbstreferenziell, d. h. wirtschaftliche Argumente beziehen sich auf Argumente und Fakten der Wirtschaft und *nicht* auf Medien, Codes und Programme anderer Systeme. Andere Systeme verstehen deshalb das wirtschaftliche System nicht, denn *Sinn ist ein Operationsmodus spezifischer Systeme ... und kommt außerhalb dieser Systeme ... nicht vor* (Luhmann 1990, S. 306).

Der positive Effekt des Sparens zeigt sich in einem einzelnen, nämlich ausschließlich im wirtschaftlichen System. Banal formuliert: Man spart in Euro. Also in einem Medium, das nur das wirtschaftliche System als zentrales Steuerungselement verwendet. Die Politik dagegen geht vereinfacht zunächst einmal davon aus, dass Geld einfach da ist oder notfalls gedruckt oder durch Schulden oder Steuern erhoben werden kann. Das Ziel ist der Machterhalt oder Machtgewinn, und wenn es diesem dient, dann können letztlich auch katastrophische Situationen wie Inflationen oder die historisch unregelmäßig, aber zuverlässig auftretenden Staatsbankrotte die Folge sein.

Die i.d. R. negativen Auswirkungen des Sparens zeigen sich aber meist nur in anderen Systemen – nicht dem der Wirtschaft. Wie bereits ausgeführt interagieren die Systeme nur unzureichend, was zur Folge hat, dass das eine System den *Nutzen* hat, die anderen aber den Schaden haben. Verständlich, dass die anderen Systeme auf das wirtschaftliche System *nicht gut zu sprechen sind*.

Ungeachtet dieser verständlichen Antipathie versucht das System der Wirtschaft, mit seinen für die anderen Systeme *unverständlichen* Termini zu argumentieren, warum sich andere Systeme verändern müssen, damit im wirtschaftlichen System die gewünschten Resultate erreicht werden. Dies ist die statische Betrachtung, de facto ergibt sich diese Situation nach verschiedenen Prozessschritten, die nun erläutert werden.

2.3.2 Ablauf – Egozentrierte Kommunikation konfligierender Systeme

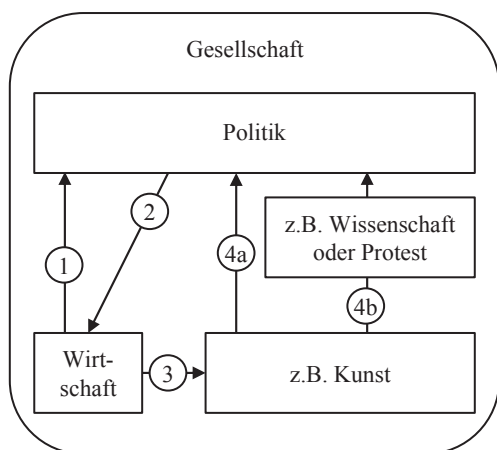
Der stark schematisierte Prozess des Sparens wird durch das wirtschaftliche System angestoßen, denn nur dieses System hat, wie Tab. 2.1 zeigt, zwei entscheidende Attribute. Das Medium Geld und das Programm der Knappheit, die als Elementarteilchen des Sparens angesehen werden können. So wie die massereichen Protonen und Neutronen der Kern jedes Atoms sind, braucht das Sparen das

wirtschaftliche System und insbesondere die genannten beiden Attribute. Die anderen Systeme können nicht in den wirtschaftlichen Kategorien kommunizieren und sehen sich deshalb in ihrer Funktion und ihrer Weiterentwicklung (Autopoiesis) durch das Primat des wirtschaftlichen Systems gefährdet. Aus der Sicht einer Soziologie des Sparens geht es überhaupt nicht um das Spardiktat an sich, was aus Sicht der anderen Systeme ohnehin unverständlich ist. Vielmehr geht es um die Bedrohung des eigenen Systems durch das System der Wirtschaft. Ein wirklicher *Clash of Civilisations*. Da die gesamte Gesellschaft nach Luhmann aus Kommunikation besteht, können die bedrohten Systeme ihrerseits sich nur mittels Kommunikation zur Wehr setzen. Entweder kann die Abwehrkommunikation nur auf die eigenen Medien, Codes und Programme zurückgreifen und auf die eigene Aufgabe (Funktion) verweisen, oder es werden andere Systeme aktiviert. Aber der Reihe nach (Abb. 2.1):

Abbildung 2.1 zeigt den stark vereinfachten schematisierten Prozess des Sparens der in Abschn. 3 mit Beispielen aus der Praxis untermauert wird. Zunächst ist das politische System für das Programm der Knappheit des wirtschaftlichen Systems vollkommen unempfindlich, da es diese nicht kennt:

1. Erst wenn die *Macht* des politischen Systems gefährdet ist, nimmt die Politik die Knappheit als relevante Größe wahr. Die in der Einleitung beschriebene Schuldenentwicklung in der gesamten Triade unterstreicht dies.
2. Sodann bedient sich das politische System in Ermangelung anderer Termini wirtschaftlicher Begriffe, und

Abb. 2.1 Sparen als Prozess



3. versetzt das wirtschaftliche System in die Lage, andere Systeme (z. B. Kunst) gemäß des wirtschaftlichen Systems zu verändern.
4. Für das angegriffene System (z. B. Kunst) sind die vorgebrachten Termini systemfremd. Demzufolge kann es nur auf zwei Weisen antworten. Entweder wird auf Basis der eigenen Attribute versucht, die Initiative des politischen Systems zu stoppen (4a). Oder andere Systeme werden als Verbündete gesucht (4b) z. B. die Wissenschaft oder soziale Bewegungen.

In unterschiedlichen Konstellationen werden in Abschn. 3 Praxisbeispiele diese grundsätzliche Logik untermauern.

- **Zusammenfassung** Der Mensch existiert in der Luhmannschen Systemtheorie nicht, was eine Herausforderung für unser Denken darstellt. Die gesamte Gesellschaft und ihre Sub- oder Funktionssysteme bestehen aus Kommunikation. Allerdings kommuniziert jedes System egozentriert und lebt autark. Die Politik kommuniziert anders als die Wirtschaft und diese wiederum anders als die Verwaltung oder die sozialen Bewegungen. Diese verstehen sich deshalb nicht, da ihr Vokabelschatz überschneidungsfrei ist. Jedes dieser Systeme ist richtig und wichtig. Kein System ist besser als das andere.

Das fehlende gemeinsame Vokabular macht das Sparen schwierig. Denn nur das wirtschaftliche System kennt die Begriffe Geld und Knappheit. Deshalb agiert das politische System erst, wenn Schulden für es relevante Größen beeinflussen, also zwischen Regierung und Opposition entscheiden. Dann konfrontiert das wirtschaftliche, induziert durch das politische System, wiederum andere Systeme mit der ihrerseits systemfremden Aufgabe des Sparens. Diese Aufgabe ist absolut irrelevant für die Funktionen der bedrohten Systeme. Jedoch sehen sie ihre Einflussosphäre durch das Primat des wirtschaftlichen Systems gefährdet und setzen sich konsequenterweise mit eigener Kommunikation zur Wehr, oder sie instrumentalisieren andere Systeme zwecks Schützenhilfe. So soll der Übergriff eines anderen Systems auf die eigene Einflussosphäre abgewendet werden.

Sparen in öffentlichen Haushalten
Grundzüge einer Theorie mit zehn Beispielen für die
Praxis und Fachdiskussion

Caspari, I.; Reese-Schäfer, W.; Haßenkamp, W.

2016, XII, 46 S. 9 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-10907-3